

Er scheint

leben Wochentag: früh  
9 Uhr. Inserate wer-  
den bis Nachmittags  
3 Uhr für die nächst-  
erscheinende Nummer  
angenommen.

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Preis  
vierteljährlich 15 Ngr.  
Inserate werden die  
gespaltene Zeile oder  
bereu Raum mit 5 Pf.  
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und  
der Stadtrathe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N<sup>o</sup> 177.

Mittwoch, den 31. Juli.

1861.

## Tagesgeschichte.

**Dresden, 29. Juli.** Aus Anlaß des bevorstehenden Land-  
tagsschlusses waren die Directorien und sämtliche Mitglieder der  
beiden Kammern mit den Herren Staatsministern und den bei dem  
Landtage beschäftigten königl. Commissaren gestern zur königlichen  
Tafel in Pillnitz geladen.

— Die Constitutionelle Zeitung wünscht, der Landtag möge  
noch zu dem einhelligen Beschlusse kommen: daß die Regierung  
dem nächsten Landtage, das vorläufigt zugesicherte Gesetz über Ein-  
führung von Geschworenengerichten vorlege.

Aus Ehrenfriedersdorf wird der „E. Z.“ geschrieben: In der  
den 18. August d. J. von dem Männergesangsvereine angeregten  
Sängerschaft auf dem Greifensteine haben sich auf die ergangene  
Einladung circa 25 Vereine bis jetzt angemeldet und beträgt  
die Zahl der Sänger über 600. Bei den noch in Aussicht stehenden  
Anmeldungen dürfte sich die Zahl noch beträchtlich erhöhen. Von  
dem Männergesangsverein hier werden bereits Veranstaltungen nach  
allen Seiten hin getroffen, um die Umgebungen des Greifensteins  
in einen Festplatz umzuwandeln. Hierbei muß indes die Bemerkung  
eines früheren Correspondenten in Nr. 141 der E. Z. dahin berichtet  
werden, daß Gesangsvereine, Gäste und sonstige Freunde des Ge-  
sanges und Besucher des Greifensteins nicht bloß in Geyer, Thum  
und in der Restauration am Greifensteine billige Bewirthung finden,  
sondern auch hier in Ehrenfriedersdorf, wie es das Circular an  
die Vereine deutlich nachweist. Die Localitäten des Rathhauses,  
so wie des Gasthofes sind nobel hergestell und die Bedienung und  
Bewirthung anerkannt gut und billig. Möge allen Sängern und  
Besuchern des herrlichen Greifensteins den 18. August die Sonne  
freundlich das Geleite geben, damit derselbe für Alle ein Tag der  
ungetrübtesten Heiterkeit, des Frohsinns und der harmlosen Ge-  
müthlichkeit werde.

**Berlin, 27. Juli.** Der in Dessau seiner Haft gegen Caution  
entlassene Bankpräsident Nulandt war jetzt kurze Zeit hier und ist  
gestern Mittag mit der anhalter Bahn nach Dessau zurückgekehrt.  
Die „Berl. Börs. Z.“ schreibt unterm 26. d. M., daß eine wirkliche  
Verhaftung des Präsidenten Nulandt nicht stattgefunden hat,  
sondern daß nur eine kurze Bewachung desselben in seiner Wohnung  
Platz griff, bis die Caution von 10,000 Thln., welche von zwei  
Freunden des Inculpirten gestellt worden ist, herbeigeschafft war.  
Den Thatbestand, um welchen sich die Untersuchung dreht, findet  
man ziemlich ausführlich in dem von der Revisionscommission der  
anhalt-dessauischen Landesbank unterm 27. Juni 1860 erstatteten  
Berichte wiedergegeben. Es wird dort nämlich dargestellt, daß die  
beiden Bankdirectoren Nulandt und Lieberoth von der unter der  
Firma Dingel und Bandelow in Magdeburg existirenden Commandite  
der Bank bei der Vertheilung des erzielten Reingewinns Vortheile  
genossen hätten, die jetzt von der Staatsanwaltschaft als unerlaubt  
angefochten werden, insofern das Interesse der Bank dadurch ver-  
letzt sein soll. Unsere Berichte erwähnen schließlich noch, daß gleich-  
zeitig auch gegen den frühern Bankdirector Lieberoth, welcher  
gegenwärtig die Commandite der anhalt-dessauischen Landesbank in  
Leipzig verwaltet, wegen des oben dargestellten Sachverhältnisses  
die Einleitung der Untersuchung beantragt worden sei.

**Nürnberg.** Alle Theilnehmer an dem beendeten Sängersfeste  
stimmen entzückt in dem Urtheile überein, daß sie ein ähnliches  
wahrhaftes Volksfest noch niemals erlebt hätten, auch kaum so  
wieder erleben würden. Vorzüglich war es der deutsche Sinn, das  
Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, der Alles begeisterte und auch  
in einem der Lieder Ausdruck fand, das mit den schönen Worten  
schloß:

Was wir wollen? — Hand in Hand  
Fürst und Volk für's Vaterland,  
Eine Flagge auf dem Meer,  
Eine Fahne für das Heer,  
Einen Führer in der Schlacht,  
Unsern Führer Sieg und Macht,  
Achtung, die der Erdbau zollt  
Deutschlands Banner „Schwarz-Roth-Gold!“

Mit Recht sagte daher auch D. Gerster in seiner Schlussan-  
sprache am 23. Abends: „Wir haben ein deutsches Sängersfest  
gefeiert, noch mehr, wir haben einen deutschen Volksbundesfest  
gehalten“ (fürmliches Zurufen), worauf der Redner mit einem Hoch  
auf Baierns König und auf Deutschland schloß. Da verlangten  
zwei auf einmal das Wort, ein Norddeutscher und ein Süddeutscher,  
ein Berliner und ein Tyroler. Zugleich betraten sie die Redner-  
bühne, und dankten beide für die herzliche Aufnahme in dem herzigen  
Nürnberg, dem sie ein begeistertes Hoch brachten. Und damit  
reichten sich die Beiden aus Süd und Nord unter der deutschen  
Tricolore, die auf die Rednerbühne gepflanzt war, die Hände und  
wiederholten, die Hüte schwenkend, ihren Ruf. Es war ein felsam  
rührender Anblick, dieß lang verknüpfte Handpaar; Thränen flossen  
und des Jubels war die Fülle.

Bei dem Sängersfeste waren überhaupt 284 Gesangsvereine  
vertreten, die, mit ebenso vielen Bannern, in einer Reihe von 5300  
Sängern den Festzug bildeten. Die Zahl der Sänger, welche die  
einzelnen Staaten und Städte gestellt hatten, wird folgendermaßen  
angegeben: Bayern 3099, Württemberg 183, Baden 132, die  
bessischen Länder 133, freie Städte 257, Nassau 26, Lippe-Deimold  
12, Hannover 10, Oldenburg 4, Braunschweig 5, Rudolstadt 71,  
Holstein 17, Mecklenburg 44, sächsische Herzogthümer 351, Sachsen  
390, Preußen 151, Schweiz 13, Konstantinopel 1, London 5 und  
Oesterreich 378.

**Gotha, 23. Juli.** Um etwas Zuverlässiges über die Haupt-  
gewinne des deutschen Schützenfestes vom 8.—11. Juli mittheilen  
zu können, mußten wir die letzte Nummer der Schützenfestzeitung  
erwarten und sie ist erst gestern erschienen. Den Hauptgewinn,  
einen silbernen Humpen und ein mit Silber beschlagenes Nebenglas  
des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha hat  
vor der Scheibe „Deutschland“ der fürstlich hohenthorische Förster  
Trump aus Stuthausen im Herzogthum Gotha errungen. Als  
zweiten Preis erlangte hier Dörner aus Nürnberg die silbernen  
Becher des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen, den  
silbernen Pokal der Stadt Gotha de Bary aus Offenbach, von  
Wangenheim aus Gotha die allgemein als vorzüglich anerkannte  
Scheibenbüchse aus Braunschweig. Es wurden an der Scheibe  
„Deutschland“ (400 Fuß Abstand mit Diopter) überhaupt 55  
Ehrenpreise und 111 Geldgewinne von 1—10 Thlr. ausgeschossen.  
Vor der Scheibe „Thüringen“ (250 Fuß Entfernung ohne Diopter)  
gewann de Leuw aus Düsseldorf den mit 50 Doppelschalen ge-  
füllten silbernen Humpen der Schützengesellschaft zu Frankfurt a. M.  
Den goldenen Taschenuhr mit Kette von den Frauen Gothas  
trug Dörner davon, ein Duzend silberner Löffel mit ebenso viel  
silbernen Bestecken von der Schützengilde in Berlin Schönbadt  
aus Königssee. Auch hier galt es 55 Ehrenpreisen und 108  
Geldgewinnen. Die Scheibe „Herzog Ernst“ (400 Fuß mit Auf-  
legen) gewährte Reichhardt aus Frankfurt a. M. als ersten Preis  
eine Scheibenbüchse aus Frankfurt a. D.; den großen silbernen  
Pokal aus Hamburg gewann Bielenberg aus Hamburg, einen  
Potagelöffel mit einem Duzend Gplöffel aus Lübeck Zippler aus  
Charlottenburg. Die Scheibe „Schleswig-Holstein“ gewährte durch  
glücklichen Zufall einem Holsteiner, Koch aus Kiel, den ersten Preis,  
die Witwenbüchse des Prinz-Gemahls, während das andere Ge-  
schenk des Prinzen Albert, der Pokal, Georgi aus Römbild, der